

# Wochenblatt

Fernsprecher:  
Amt Siegmars Nr. 144.

## für Reichenbrand, Siegmars, Neustadt und Rabenstein.

Dieses Blatt wird an jede Haushaltung der obigen Gemeinden unentgeltlich vertheilt.

Nr. 1.

Sonnabend, den 6. Januar

1906.

Erscheint jeden Sonnabend Nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Pelzmühlstraße 47D), sowie von den Herren J. Dehler, Barbier Kirsch in Reichenbrand, Buchhändler C. L. M. S. D. A. h. n. e. r. in Siegmars und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro 10p. halbe Zeile mit 10 Pf. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

### Bekanntmachung,

#### die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle betr.

Im Gemäßheit § 57 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle im Jahre 1886 geborenen Wehrpflichtigen, welche in hiesigem Gemeindebezirk ihren dauernden Aufenthalt bez. Wohnsitz haben, ferner die hier aufhältlichen Zurückgestellten früherer Jahrgänge hierdurch aufgefordert, sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle in der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1906

bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand zu melden.

Die Militärpflichtigen aus dem Jahre 1886 haben dabei, soweit dieselben nicht im Orte geboren sind, ein Geburtszeugnis (sog. Militärgeburtschein), welches von den betr. Standesämtern nur zu diesem Zwecke kostenfrei erteilt wird, vorzulegen, diejenigen aus früheren Jahrgängen den im 1. Militärpflichtjahr erhaltenen Losungsschein mit zur Stelle zu bringen.

Zeitig von hier abwesende Militärpflichtige (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen u.) sind durch ihre solchenfalls hierzu verpflichteten Eltern, Vormünder u. innerhalb obiger Frist anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz von hier nach einem anderen Orte verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang dem unterzeichneten Gemeindevorstande als auch nach der Ankunft am neuen Orte bei der Behörde über Person, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Verkäumnis der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haftstrafe bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Reichenbrand, am 31. Dezember 1905.

Der Gemeindevorstand.

Fogel.

### Bekanntmachung.

Nach § 22 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 beginnt die Militärmeldepflicht mit dem 1. Januar desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Militärpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist.

Nach Beginn der Militärmeldepflicht haben sich die Wehrpflichtigen zur Aufnahme in die Stammrolle anzumelden.

Es werden daher alle diejenigen, welche nach den vorstehenden Bestimmungen der deutschen Wehrordnung am hiesigen Orte mit den beiden Nittergütern meldepflichtig sind, hiermit aufgefordert, innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1906

behufs der Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle bei dem Unterzeichneten sich persönlich anzumelden. Dabei ist von denen, die sich zum ersten Male anmelden und nicht im hiesigen Orte geboren sind, der hierfür besonders bestimmte Geburtschein, von den Meldepflichtigen der früheren Jahrgänge aber der Losungs- und Gestellungsschein vorzulegen.

Gleichzeitig ergeht nach § 57 der deutschen Wehrordnung an Eltern, Vormünder, Lehr- und Brot- oder Fabrikherren die Aufforderung, den in § 25 enthaltenen Bestimmungen allenthalben nachzukommen und besonders die unter ihrer Aufsicht stehenden militärpflichtigen Personen, welche vom hiesigen Orte zeitig abwesend sind, rechtzeitig zur Anmeldung zu bringen.

Rabenstein, am 2. Januar 1906.

Der Gemeindevorstand.

Wilsdorf.

### Bekanntmachung.

Im Interesse eines geordneten Kassen- und Rechnungswesens wird hiermit ersucht, alle rückständigen Rechnungen über im Jahre 1905 ausgeführte Lieferungen für Gemeinde- oder Schulzwecke sofort, spätestens aber

bis zum 20. Januar 1906

bei unserer Kassenverwaltung hier einzureichen.

Rabenstein, am 3. Januar 1906.

Der Gemeindevorstand.

Wilsdorf.

### Bekanntmachung.

Nach § 12 der Verordnung der königlichen Ministerien des Innern und der Finanzen vom 2. April 1901, den Verkehr mit Fahrrädern auf den öffentlichen Wegen betr., hat jeder Radfahrer, der in Sachsen seinen Wohnsitz hat, eine auf seinen Namen lautende und auf die Dauer des Kalenderjahres gültige Radfahrkarte bei sich zu führen und den Aufsichtsbeamten auf Verlangen vorzuzeigen.

Es ergeht deshalb andurch an die betr. Personen hiesigen Ortes die Aufforderung, die neuen für das Jahr 1906 gültigen Radfahrkarten im Rathaus zu lösen.

Rabenstein, am 3. Januar 1906.

Der Gemeindevorstand.

Wilsdorf.

### Sitzung

#### des Ortsarmenverbands bez. Gemeinderats zu Rabenstein

am 28. Dezember 1905.

1. wird Kenntnis genommen von verschiedenen Eingängen: Von einer Weihnachtspende von 100 Mk. des Herrn Nittergutsbesizers Herfurth zur Verteilung an Bedürftige; von dem dormaligen Stand der Wasserversorgungsfrage und der Weiterführung der elektrischen Straßenbahn; von der Zulassung eines Bauungsplans und der in den letzten Tagen stattgefundenen unvermittelten Revision der kommunalen Kassen, sowie von der Beendigung der Einschätzungsarbeiten für 1906 und der erfolgten Wahl des bisherigen Obersteigers Herrn Emil Krefschmar zum Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr 1. Kompanie. Hierzu wird beschlossen, diese Wahl zu bestätigen und dem bisherigen Hauptmann Herrn Emil Großer seine jetzige Uniform als Branddirektor zu belassen.

2. wird die Unterstützung einer von dem Ernährer böswillig verlassenen Familie und die Anwendung von Zwangsmitteln gegen ersteren beschlossen;

3. werden die Kosten für eine Entbindung und diejenigen, für auf Anordnung des kgl. Amtsgerichts erfolgte Unterbringung eines jungen Mannes in die Korrektilionsanstalt übernommen;

4. als Gemeindevorstand wird Herr Pfarrer Sattler und als dessen Stellvertreter Herr Nittergutsbesitzer Schmidt wieder gewählt.

5. Drei Disziplinarsachen finden ohne Bedenken Zustimmung;

6. auf Grund der bestehenden ortsstatutarischen

Bestimmungen muß von der Einziehung eines Ersatzmannes für den durch den Verkauf seines Gutes aus dem Gemeinderat ausgeschiedenen Herrn Carl Felber Abstand genommen werden. Die Aenderung des Ortsstatuts wird in Aussicht genommen.

7. Ein Gesuch um Herabsetzung der Besitzwechselabgabe wird abgelehnt, ebenso ein solches um Vornahme von umfangreicherer Straßenbeschleunigung und Fußweganlage.

8. Der Fluchtlinienplan der Reichenbranderstraße soll entsprechend der behördlichen Erinnerungen vervollständigt und die Vorstud gesichert werden;

9. willigt der Gemeinderat in teilweise Rückgabe einer Straßenbaukaution.

10. In Sachen, die Anlegung von Grundbuchblätter für die Gemeindegemeinschaft betr., wird Vertagung und Vornahme weiterer Erörterungen beschlossen; ebenso

11. über den Antrag des Herrn Lehrer Hartmann, Errichtung einer gewerblichen Fachzeitschule.

12. Vom Bauungsplan der Gemeinde Kottluff wird Kenntnis genommen und der Bauauschuss mit der weiteren Erledigung der Angelegenheit beauftragt.

13. werden noch einige Reklamationen und Ersatzgesuche erledigt.

### Dezember-Betrachtungen

des Rentiers Frohlieb Schmergenreich.

(Wachposten verlesen.)

Der letzte Mond im alten Jahr — floß wieder schön und wunderbar — in's ew'ge Zettenmeer dahin,

— der ganzen Menschheit zum Gewinn. — Man frug nicht: „Ist es warm, ist's kalt?“, — des Weihnachtszaubers Allgewalt — zog hell von neuem allerwärts — in eines jeden Menschenherz. — Das war das alte Weihnachtsglied — mit seinem Glanz in jedem Blick, — das war die alte frische Luft — aus frohbewegter Kinderbrust, — das alte, süße Heimlichkeit — mit seinem Schaffen ohne ruh'n, — das hold die Welt bei frommem Lied — schon seit Jahrhunderten durchzieht! — Wie war's im Zimmer doch so traut, — der kleinen Jubel schallte laut, — das wieder nun für dieses Jahr — der heil'ge Christ im Anzug war. — Da gab's ein Fragen immerzu, — das kleine Mädchen hielt nicht Ruh', — die Mädchen glühten feuerrot, — und waren abends dann mit Not — die Lieblinge zu Bett gebracht, — so puppelte bis in die Nacht — beglückten Herzens noch Mama; — auch der gestrenge Herr Papa — blieb oft in jüngster Zeit zu Haus, — liebte die Puppenstube aus — und baute, ganz der Jungen Fall, — an Festung und an Pferdestall! — Drauf läutete der Glocken Klang — mit seinem weihewollen Sang — das lieblichste der Feste ein. — Es stammte auf der Kerzenschein — am bunt geschmückten Tannenbaum, — und selbst im engsten, kleinsten Raum, — wo oft schon Einzug hielt das Leid, — machte sich holder Frieden breit. — Bei Lichterglanz und Tannenduft — Klang Klüberjauchzen durch die Luft, — man wurde wieder selbst zum Kind, — ein treu Gedanke trug uns lind — zum teuren Vaterhaus zurück, — wir sah'n im Geist der Eltern Blick, — die lang' schon auf dem Kirchhof nun — in ew'gen Gottesfrieden ruh'n. — So mahnt auch selbst die Weihnachtszeit — die Welt



an die Vergänglichkeit, — und nach des Christfestes Hochgenuss — stehn wieder wir am Jahreschluss. — Da schauen wir mit erstem Blick — auf das Vergangene zurück; — viel Gutes hat es nicht gebracht. — Durch hinterlist'ger Feinde Macht — war Deutschland stark von Krieg bedroht, — doch von Begeisterung durchloht — stand Volk und Kaiser Hand in Hand — auf treuer Wacht fürs Vaterland! — England hegte zum Weltenkrieg — und trug in Frankreich bald den Sieg — davon mit seinem bösen Tun; — in Rußland wollte gar nicht ruh'n — Streif, Meuterei und Anarchie, — trotz Manifest und Amnestie! — In Oestreich tobte weit und breit — viel Wahlrechtskampf und Völkereit, — in Ungarn war es eben so, — und nur Italien konnte froh — sich seinem im'ren Ausbau weih'n; — in Spanien hat nach langem Frei'n — sich Alfons endlich ausgetobt — und mit der Battenberg verlobt. — Beim alten Sultan der Türkei — war Flotten-Demonstration, — fünf Grobnachtschiffe waren da, — und Noof'velt in Amerika — bracht' fertig einen Friedensschluß, — dem Japanvolk zum Verdruß! — Kurzum, die ganze große Welt — war förmlich auf den Kopf gestellt, — man sah nirgends Zufriedenheit, — nur Haß, Blutbergießen, Streit! — Doch fort mit aller Grubelei, — daß alte Jahr ist ja vorbei, — Gott wird uns weiter Kraft verleih'n — und auch im neuen mit uns sein! — Das ist bei dem Silvesterpunsch — des deutschen Volkes Herzenswunsch, — beim letzten Schlag um Mitternacht — sei drum das erste Glas gebracht — der deutschen Einheit festem Band, — dem Kaiser und dem Vaterland, — dem nie der Friedensstern verbleich'. — Prost! Neujahr!

Frohlieb Schmerzenseich.

## Der Ellernhof.

Preisgekrönte Erzählung von Hans v. Eschke.  
(Fortsetzung).

V.

Ja, unser Herrgott muß manchmal seine Hand rühren, sonst geht das Leben gar so langsam und willenlos dahin. Sein Wille bewegt die Welt, das Leben, das Geschick der Menschen, und ihr ewiges, unruhiges Herz mit all' seiner Liebe, seinem Haß, seinem Leide und Jammer. Im Ellernhof war des Jammers genug, kein lauter Schmerz, der nach außen Beruhigung sucht, nein, stummes Gleid, welches den Menschen zu Boden drückt, langsam wohl, — aber sicher. Alles was zu entbehren gewesen, das war auf den Prozeß hingegangen und mehr noch, — die Ställe waren leer geworden. So tropfenweise kam das Gleid. Wenn der Sommer mit dem Termin da war, das Korn in die Sense wuchs, — dann war es aus. Die Zeit hält nicht ein, sie ist unerbittlich, die schweren Tage kommen, dem Bangen des armen Menschenherzens zum Trost, keine Hand wehrt ihr!

Der Ellernbauer war nicht verzweifelt, eine unheimliche Ruhe war über ihn gekommen, seit er es gewiß wußte, daß es nun zu Ende. Sollte er sich Vorwürfe machen und sagen: ohne den Prozeß war es nicht so weit? — Auf sein gutes Recht, auf seinen Gott hatte er vertraut, sein Recht war ihm verflümmert und sein Gott hatte ihn verlassen! — Wenn Gott seine Hand in unserem Leben rührt, das empfinden wir wohl nicht immer wie eine erlösende Kraft, oft als einen schwallen Druck, wie unter dem wolkensternen Dunkel einer Gewitternacht. Da bangt sich die Natur vor dem Himmel und seinen Kräften; aber es kommt doch der Sturm und was morisch ist, das reißt er fort und vernichtet es und die zuckenden Blitze beleuchten unheimlich das Bild der Zerstörung, — und dann wird es Morgen.

Wer je in einem blühenden Garten gestanden, über den der Gewittersturm getobt, — der weiß es, was das bedeutet. Die welken Blätter und tauben Blüten sind geknickt, aber was gesund und stark war, das hat seine Knospen gesprengt und — blüht. Der Arm Gottes hat sie berührt. Wenn er in Schmerz und Leid das Menschenherz erfasst, da sieht er, wessen Herz faul und tot, oder ob es in seinem innersten Fühlen doch in ihm gewurzelt ist.

Der Ellernbauer hatte nicht mit tauben Ohren seit zwanzig Jahren jeden Sonntag unter der Kanzel gesehen, um nicht zu wissen, daß ein Christ dornige Wege gehen muß, daß ihm sein Gott in Schmerzen oft am nächsten ist. Da waren viele, die da meinten, wie sein Herrgott solche Ungerechtigkeit zulassen könne? Das hörte er nicht gern, er war oft nahe daran, aufzufahren, wenn einer verzagt und kleinmütig war. Neben ihm sollte niemand einen Zweifel aussprechen; den letzten Halt durfte man ihm doch nicht nehmen? Das Schwerste kam ja noch, wenn er von dem Ellernhof fort mußte mit dem weißen Stock! Das war's. Ob sein Gott das auch von ihm fordern würde? Gewiß, die Sonne ging jeden Tag auf, und jeden Tag weiter kam es näher für ihn, langsam und doch so gewiß, wie es Frühling werden mußte.

Die Saat, welche er säete, wuchs nicht mehr für ihn, und doch würde sie hinein müssen, wenn der Schnee fort war. Das ist einmal so, säen und ernten, Sommer und Winter, das hört nicht auf, da man die Kraft

Gottes dran sieht und seinen Willen. Aber war dies Gottes Wille, daß es so kommen mußte? Der Ellernbauer fragte es sich oft genug und fand doch immer eine Antwort. — Gott läßt sich nicht erforschen.

Während auf dem Ellernhof drückender Friede und Ruhe herrschte, gerieten Vater und Sohn auf der Beekennmühle oft aneinander. Der Junge wollte fort, aber der Alte hielt ihn mit aller Gewalt, wie man das Einzige hält, was einem zum Leben zieht.

Fritz Haller blickte düster vor sich hin, vom Alten war nichts zu erreichen; der hatte gelacht, als er ihm gedroht, er werde zu fremden Leuten gehen: er werde ihn wieder holen lassen, wenn nicht anders, durch Gericht. Sie waren beide gleich eisentölpig, sie hatten's probiert!

Der Junge war wohl still zuletzt, aber er hatte seinen Willen, und der Alte ging um ihn herum, als wollte er es heraus haben. Der hatte seinen Willen, das war recht, aber noch war nicht die Zeit zum Reden. Der Alte würde es schon erfahren, was er wollte, — aber zuletzt. Wie das den Alten kränkte, er fürchtete sich beinahe vor dem Sohn, was der wohl vorhaben möchte!

Fritz Haller war bei aller Nehslichkeit mit dem Alten eine offene, ehrliche Natur, — das war's, wobei er ihn zu fassen suchte.

„Du meinst wirklich Fritz, ich soll den Alten dort sitzen lassen für mein Geld? Das hätte ich ja dann billiger haben können. Nein, so dumm ist Dein Alter nicht. Meinst Du, ich hätte ihm bloß die Hölle heiß gemacht, weil er der Ellernbauer ist, aus alter Feindschaft? Nein, mein Junge, da kennst Du mich schlecht. Der Ellernhof und die Beekennmühle, die gehören zusammen. Freiwillig wäre aber der Ellernbauer nie vom Hof weggegangen, er klammert sich an wie die Schnecke an ihr Haus und bloß der Tod vielleicht hätte ihn wegholen können. Ich habe dies genau gewußt. Jetzt aber wehrt er sich nicht mehr lange, der Prozeß hat ihm den letzten Stoß gegeben. Und dann ist der Ellernhof — mein!“

Da sprang der Junge auf. „Ober mein!“  
Da war es heraus. Der Alte verstand ihn nicht gleich, verblüfft sah er ihn an.

„So“, stotterte er endlich, nun begriff er erst. „Du willst wohl den Bauern und seine hübsche Tochter dort behalten und Dein Nest dort bauen? Das fehlte noch! Nein, mein lieber Junge, daraus wird nichts!“

„Und ich sag' Dir, Vater, Du kriegst den Ellernhof nicht, dafür steh' ich ein“, fuhr der Junge auf.

„So, mein Junge“, höhnte der Alte, „Du würdest nicht gut sitzen, ich habe das Schicksal in Händen und könnte Dich just so gut wegschwemmen wie Deine ganze Gesellschaft dort unten. Ich wollte Dir schon kommen, ich würde es Dir zeigen!“

„Vater!“  
Der Junge war weiß geworden wie die Wand an die er sich schwindelnd gelehnt hatte, mit starren, weßen Augen sah er auf den Alten und mühsam preßte er es zwischen den Zähnen hervor:

„Dann hat der Ellernbauer doch Recht! Meineidig bist Du! Und wenn ich Dich nicht anzeige, dann ich's selber!“

Es war, als könnten seine jungen Schultern es nicht tragen, als müßte er zusammenbrechen unter der Last, die ihm auferlegt wurde.

Die Augen des Alten glühten ihn an, wie ein wildes Tier hätte er sich auf den Sohn stürzen mögen, um ihn zu würgen, ihn still zu machen für alle Zeit, aber dann sank er zusammen auf den Stuhl und wimmerte, um Erbarmen flehend, um „Stilltschweigen“, ewiges Schweigen.

Da hörte er schon die Tür gehen, er sah nicht auf, ein fester Tritt verhallte auf der Diele, — das war die Antwort.

Nun wußte er, daß er nichts weiter befehl als seinen toten Reichtum, den Sohn hatte er verloren. Kein Wort fiel seit dieser Stunde zwischen Vater und Sohn. Das war aus und vorbei. Das Mühlrad ging Tag für Tag, auch in der Nacht ging es. Den Beekennmüller hatte die Unruhe gepackt seit dem Augenblick. In der Nacht wandelte er wie ein ruheloser, unseliger Geist durchs Haus in den Mehl- und Kornkammern umher. Die Gesellen hörten ihn dann wohl, aber sie scheuten sich, ihm zu begegnen. Das Licht schien manches Mal in dunklen Nächten über den Schnee, einen glänzenden Streifen in die weiße Winterlandschaft hinauswerfend.

Die Leute im Hause trauten dem Beekennmüller seit den letzten Wochen nicht mehr, er war sonst sein lebenslang ein nüchternen Mann gewesen. Nun waren die Augen verglast und das rote Gesicht aufgedunsen. Wenn es das war, dann ging es auch mit dem Beekennmüller bergab, denn der Junge, der früher immer mit zugegriffen hatte, sagte nichts mehr an, und tat, als kümmere ihn der ganze Betrieb nicht. Seinetwegen könnte ja wohl die Mühle Feuer fangen, er würde dann kaum vor die Tür gehen, meinten die Burfschen.

VI.

Das war eine heillose Nacht, die Nacht, wo das Eis zu brechen begann und der Tauwind heulend durch die Niederung fuhr, als müßte er alles vernichten.

Die Erlen und Weiden bogen sich quiefend und das Wasser flatschte gegen das Bollwerk, in hohen Spritzwellen ging es hinüber. Es hatte jahrelang nicht so viel Schnee gelegen, so schnell hatte das Tauwetter selten eingefegt. Wie sollte das werden für die auf dem Ellernhof, wo das Wasser und das Eis an den Garten trieb? Wenn das Dorf keine Hilfsmannschaft schickte, um den Damm zu erhöhen? Sie selber konnten nichts weiter tun, als ihre beste Habe nehmen und den Hof verlassen.

Der Ellernbauer lag blaß und elend auf dem Bett, die Gicht plagte ihn in allen Gliedern, und wenn er sich auch hätte rühren können, er wäre doch nicht fortgegangen, daran dachte weder er, noch die Anna, die dort vor dem aufgeschlagenen Gebetbuch saß. Sie las nicht mehr, blaß lehnte sie den Kopf in die Hand. Die Buchstaben tanzten ihr vor den Augen, sie verstand es nicht das Wort: „Rufe mich an in der Not!“ Sie hatte sich die Hände schier wund gerungen im Gebet. Wo war die Hilfe? Nun stand sie auf.

„Was willst Du tun, Anna?“ frug der Kranke.  
„Sehen, wie weit das Wasser steht, Vater.“

„Anna, es ist düster und das Wasser dämmert Du nicht. Meinetwegen kann es kommen, ich will am liebsten auf dem Ellernhof auch sterben, wo ich gelebt habe.“

Vater, sie müssen das Wasser ja stauen, die Leute vom Dorf, sie können uns doch nicht ertrinken lassen; sie brauchen ja bloß den Damm höher aufzuwerfen!“

Sie stand schon an der Tür, die Klinke in der Hand. Der Alte sagte nichts, er war weit weg mit den Gedanken.

„Und wenn überhaupt nur das Stau hält, dann ist doch keine Gefahr?“ frug sie ängstlich, während die großen, grauen Augen in dem Gesicht des Alten forschten.

„Ja, wenn es hält?“ gab er langsam zurück.  
Da stieß sie die Tür auf und lief hinaus. Sie stand da im Sturm, er umtobte sie und warf sie wie ein welkes Blatt hin und her; aber sie hielt ihm stand. Ihre Augen suchten das Dunkel zu teilen. Sie meinte neben sich einen Schein zu sehen und ein unheimliches Kiefeln zu hören, das näher kam.

„Wasser!“  
Eine namenlose Angst packte sie.

„Hilfe!“ schrie sie laut auf; wie ein Flüstern verhallte es, sie meinte ihre eigene Stimme nicht mehr zu hören. Der Schall brach sich im Sturm und Regen, noch einen halben Fuß breit weiter und das Wasser drängte in den Hof und ins Haus. Wie eine riesige, graue Fläche lag das Moor und die Wiesen. Nun meinte sie ein Licht zu unterscheiden, oben über ihr mußte es sein, auf der Beekennmühle? Der Nebel täuschte so! Die da oben waren sicher vor diesem grauenhaften Element. Sie hatte sie nie beneidet, aber nun sehnte sie sich hinauf; oder verlangte es sie, die Hand zu erfassen des einzigen Menschen, der sie vor der Not des Lebens hatte schützen wollen, und sie hatte sie fortgestoßen? Er würde nicht wiederkommen, und wenn er kam, war der Ellernhof längst unter Wasser und ihr war alles genommen, Heimat, Vater, Haus und Erbe, die Stätte ihrer Kinderpiele und Träume, — alles! Sie wollte es auch lassen, wenn es sein mußte, — aber den Alten den sie nicht fortbringen konnte, den durfte sie doch nicht lassen, und mit ihm sterben? In ihr fieberte alles, die klopfenden Pulse und das junge Blut, das zum Herzen strömte, es verlangte nach Leben.

„Hilfe!“ schrie sie. Gab es denn niemanden, der Erbarmen mit der folternden, wahnsinnigen Todesangst eines Menschen hat? Verschlang dieser entsetzliche Sturm auch das Gebet und Flehen zu dem Gott dort über den Wolken, dessen erbarmende Liebe die letzte Zuflucht seiner geängstigten Menschenkinder ist?  
„Hilfe!“ schrie sie noch einmal.

„Hier!“ tönte es zurück und sie hörte das nahe Anstoßen eines Anders. Da war das Licht wieder, aber näher. Waren es endlich die Leute aus dem Dorf, die den Damm höher schaufeln und sie retten wollten?  
„Hilfe!“ sie schluchzte es nur so heraus.

„Anna!“  
„Fritz!“ — wollte sie ungläubig rufen, da stieß der Kahn auf Grund, ein Sprung und er war an Land.  
„Anna“, er hielt sie in den Armen und trug sie aus dem Wasser, das ihre Füße umspülte.

„Kommt nach der Beekennmühl', Anna, Du und Onkel Johann. Das Wasser ist doch im Steigen und kann das Notstau mit wegreißen. Der Alte ist überall herumgelaufen, ich soll Euch holen!“

Sie standen im Lichtschein des Hauses, matt lag er auf ihrem weißen Gesicht, als sie es ihm zuwandte.  
„Nach der Beekennmühle, Fritz?“ frug sie, als träume sie.  
„Du weißt, wir gehen nicht nach der Beekennmühle.“

„Anna“, er sagte sie hart an dem Arm, „meinst Du, ich soll so wieder geh'n? Ich hatte Angst um Dich, Anna, das Wasser ist dem Ellernhof nah genug; es war eine gefährliche Fahrt; aber ich habe mich nicht besonnen, und bis die Andern kommen, ist es zu spät, — ich aber mache eine solche Fahrt nicht wieder!“

Den Burfschen überschauerte noch das Grauen in



der bloßen Erinnerung. Er wuschte sich den Schweiß von der Stirn.

„Alein geh' ich nicht wieder nach der Mühle zurück“, sagte er noch einmal, so fest, daß sie die Türe zum Hause aufmachte und ihn eintreten ließ.

Der Alte war aus dem Bett gekrochen, einen Mantel umgeschlagen sah er zusammengelauert in einem Stuhl, einen Stoß Papiere mit seinen dünnen Händen trampfhaft umschlingend. Nun sah er auf und nach der Tür. In dem Rahmen derselben stand seine Anna neben dem Sohn des Beckenmüllers. Die Mütze hatte der aus dem hübschen, jungen Gesicht zurückgeschoben, so daß das lockige Blondhaar ihm auf die heiße Stirn fiel, von der er den Schweiß wegwuschte mit der rückseitigen Hand.

„Wißt Du nicht mit uns kommen, Onkel, nach der Mühle? Das Wasser steigt; hörst Du? Nun ist es bereits in gefährlicher Nähe!“ stieß er atemlos hervor.

„Nein, mein Junge“, und die Stimme des Ellernbauers bebte vor Erregung, „Dir will ich nicht gram sein, Du kannst nicht dafür, aber die Beckenmühl' hat mir allzulange zu hoch gelegen. Nun kann ich nicht mehr hinüberkommen. Dein Großvater selig hat das auch schon immer gesagt — damals hab' ich es freilich nicht verstanden und auch nicht geglaubt. Und wenn jetzt der Beckenmüller selber käme und wollte mich holen, ich ging nicht mit, Fritz! Auf dem Ellernhof bin ich groß geworden, hier hab' ich meine Arbeit liegen, und hier will ich auch sterben!“

Das Wasser klatschte gegen die Mauern, daß sie zitterten und bebten unter seiner Gewalt und die erste Welle rieselte wie ein Tropfen durch die Türspalte, breiter und breiter wurde dieser glitzernde, unheimliche Schein.

Einen Augenblick war es still in der Bauernstube,

nur das Ticken der Uhr hörte man, die sich ruhig weiter bewegte, ihrer letzten Stunde entgegen, und das Sichern des Wassers welches unaufhaltsam hereinquoll. Der Bursche unterbrach zuerst diese drückende, schwüle Stille; er sagte nach der Hand des Mädchens.

„Komm, Anna“, bat er, „komm Du doch mit; weißt Du nicht, daß es Sünde ist, das Leben so wegzuworfen?“

Aber sie stieß ihn zurück. „Fritz, meinst Du, daß ich mit Dir fortginge und meinen alten Vater hier zurückließe? Nein, und wenn wir hier zusammen umkommen müssen, ich geh' nicht von ihm, Du bringst mich nicht von der Stelle!“

„Anna, Du weißt nicht, was das heißt, so elendiglich umkommen und was leben heißt und wie schön das Leben sein kann, Du weißt das nicht!“ Und der Bursche sah mit heißen Augen auf das Mädchen nieder.

Sie wußte es nicht und sie verstand ihn auch nicht, aber sie sah ihn nicht an. Die roten Lippen presste sie trotzig auf einander, als wollte sie die Zähne zusammenbeißen, vor all dem, was noch kommen konnte. Die großen grauen Augen sahen durch die Scheiben in die Dunkelheit der Nacht hinein. Da, was war das? Ein flackernder Lichtschein auf der Blänke des Wassers vor der Tür, ihre Augen gewahrten ihn.

„Hilf!“ Nun waren sie da die Leute aus dem Dorf, nun waren sie da mit ihrer Hilfe. Zu spät! Denn ein Windstoß fuhr heulend durch die Luft und rüttelte an dem Strohdach, welches jahrelang den Frieden des Hauses beschirmt hatte. Er hob es hoch in die Luft, mit gräßlichem Getöse sank es wieder nieder. Die Mauern erbebten unter der Schwere und die Balken zitterten, als müßten sie zersplittern wie Rohr. Da — vor der Wucht des Wassers drückte sich die Wand ein und das Wasser drängte nach.

Den Ellernbauer hatte es erfaßt, getroffen und kraftlos sank er zu Boden. Von draußen wagte sich niemand mehr hinein in diese totgeweihte Stätte, untätig, ratlos umstanden sie das Haus, welches jeden Augenblick zusammen zu brechen drohte. Vor sich das Ende, den sichern Tod, was ist da der Wille eines Menschen, der Wahn, wo man mit einem Höhern zu rechnen hat? Ein Leben hat man nur, und dies eine Leben, es wehrt sich in einem, wenn es jung ist.

(Fortsetzung folgt.)

### Nachrichten des Kgl. Standesamtes Rabenstein vom 28. Dezember 1905 bis 4. Januar 1906.

**Geburten:** 1 Sohn dem Strumpfwirker Otto Karl Leuner, dem Brauer Max Friedrich Gottlieb Kahmann; 1 Tochter dem Eisenhobler Max Paul Uhlig, sämtlich in Rabenstein; 1 Sohn dem Hilfsweichenwärter Carl Franz Thate in Kottluff.  
**Scheaufgebote:** Der Eisenbahnarbeiter Carl Richard Meiner in Chemnitz mit Johanne Frieda Irmscher in Rabenstein.  
**Gehschickungen:** Keine.  
**Sterbefälle:** 1 Sohn dem Hilfsweichenwärter Carl Franz Thate, 2 1/2 Stunden alt, in Kottluff.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Parochie Reichenbrand.

Am Epiphaniastag Sonnabend den 6. Januar 1906 vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feler des hl. Abendmahls. Beichte 1/2, 9 Uhr. Kollekte für die Heidenmission.

Am 1. Sonntag p. Epiphaniastag den 7. Januar vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

#### Parochie Rabenstein.

Am Epiphaniastag Sonnabend den 6. Januar vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Heidenmission.

Am 1. Sonntag nach Epiphaniastag den 7. Januar vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

## Bureau für Architektur und Bauleitung H. Gottschald, Baumeister,

Siegmars-Rabenstein, Limbacherstr. 6 p.

fertigt  
Entwürfe, Bauzeichnungen, statische Berechnungen, Kostenanschläge  
zu Neu- und Umbauten aller Art,  
übernimmt  
Abrechnungen, Bauleitungen, ev. Bausausführungen, erbittet  
Aufträge unter Zusicherung gewissenhaftester Bedienung und billigster Preise.



## „Jodelle“

ist jetzt der patentamtlich geschützte Name für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

### Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Der beste, vollkommenste und wirksamste Lebertran. Allen anderen Lebertran-Ertrag-Konkurrenz-Präparaten an Geschmack, Bekömmlichkeit, Wirksamkeit und Güte vorzuziehen. Unübertroffen in seinen Erfolgen bei Drüsen, Störungen, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Stichehusten, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blaßaussehenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten etc. etc. als allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel. Wirkt energisch blutbildend, säureernennend, appetitbringend, blutreinigend. Gebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben.

Preis: M. 2.30 und 4.60. Alleiniger Fabrikant Apotheker Lahusen in Bremen. Da Nachahmungen, kaufe man von jetzt ab nur noch unter dem Namen „Jodelle“, welcher sich von außen auf jedem Kasten befinden muß.

Freisch zu haben in der  
**Löwen-Apotheke in Reichenbrand.**

Heute und morgen feinsten frischen  
**Zütl. Angel-Schellfisch**  
und Kabeljau,  
ff. ger. Flensburger Kal, sowie  
täglich frische Kieler Speckbück-  
linge empfiehlt billigt

**Emil Kämpfe,**  
Siegmars,

Limbacherstr., Cafe Rosmarinstr.

NB. Ueber 50 Stück leere Fisch-  
körbe, sich gut zu Holz und Brettern  
eignend, à Stück 15—20 Pf. zu verk.

Geübte

**Strumpfformerinnen**

werden zum sofortigen Antritt gesucht.  
Neustadt Nr. 25.

**Carl Lohse jr.**

## Frische Seefische

(Schellfisch und Kabeljau)  
à Pfund 25 und 30 Pf. empfiehlt  
**Bruno Lieberwirth,**  
Reichenbrand.

**1 Halb-Stage,**  
sowie 1 Giebelstube 1. April mietfrei  
Siegmars, Friedrich-Auguststr. 20.

**Kleine Stube**

mit Ofen an einzelne Person oder  
an kinderloses Ehepaar zu vermieten.  
Reichenbrand 52 C.

*Handwritten signature*

Heute Freitag Monatsversammlung.

## Gasthaus „Weißer Adler“ Rabenstein

Nächsten Sonntag öffentliche Balkmusik.

**Robert Börner.**

## Gasthaus zum goldnen Löwen, Rabenstein.

Nächsten Sonntag öffentl. Ballmusik.

**Emil Müller.**

## Susten!

Wer diesen nicht heilt, verflüchtigt  
sich am eigenen Leibe!

### Kaiser's Brust-Caramellen

feinwürdiges Malz-Ertrag.  
Ärztlich erprobt und empfohlen  
gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh,  
Verstopfung und Nervenleiden.  
4512 not. begl. Zeugnisse be-  
weisen, daß sie halten,  
was sie versprechen.

Pat. 25 Pfg. Dose 45 Pfg. bei  
**Emil Winter,**  
in Rabenstein.

### Chorgesangverein Siegmars.

Nächsten Montag, den 8. Januar Übungs-  
abend auf dem Bahnhofs. Der Vorstand.

Königl. Sächs.

### Militärverein Reichenbrand.

Mittwoch den 10. Januar abends 1/9 Uhr  
findet Schützenjugendversammlung im Gast-  
hof Vereinszimmer statt. Die Kameraden  
werden gebeten, vollständig zu erscheinen.

Das Kommando.

### Gesangverein „Harmonie“ Reichenbrand.

Nächsten Sonntag den 7. Januar nachm.  
6 Uhr findet unser diesjähriges Christbaum-  
vergügen in Reichels Restaurant statt, wozu  
die Mitglieder nebst werten Frauen gebeten  
werden, sich recht zahlreich zu beteiligen. Jedes  
Mitglied hat ein Geschenk im Werte von nicht  
unter 50 Pfg. mitzubringen, welche alsdann  
versteigert werden sollen.

Der Vorstand.

### Kgl. Sächs. Militär-Verein „Oberrabenstein“.

Montag den 8. Januar abends 8 Uhr  
Monatsversammlung und Montag den  
22. Januar abends 8 Uhr Generalver-  
sammlung.

**M. G. V. Lyra, Siegmars.**

Morgen Sonnabend (Hohneisjahr) Abend  
Singstunde.  
Später finden die Übungsabende wieder  
regelmäßig jeden Donnerstag statt.

Der Vorstand.

### Erzgebirgsweiger. Rabenstein.

Dienstag d. 9. Januar abends  
1/9 Uhr

**Hauptversammlung**  
im Gasthof zum Goldnen Löwen.

Tagesordnung:  
1. Wahlen.  
2. Wintervergügen betreffend.  
3. Mitteilungen.

Darnach großer Spielabend.  
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet  
der Vorstand.  
Fr. Schmidt.

### Concertinaverein Rabenstein

Morgen Sonnabend (Hohneisjahr) General-  
versammlung im Vereinslokal. Beginn um  
7 Uhr. Zahlreichem Erscheinen steht entgegen  
der Vorstand.

### Turnverein Oberrabenstein zu Rabenstein (j. B.)

Sonntag den 14. Januar abends 6 Uhr  
Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Berichte. 2. Neuwahl.  
3. Aufstellung des Haushaltsplanes 1906. 4.  
Anträge. 5. Allgemeines.

Um zahlreiches Erscheinen bittet  
der Turnrat.

### Turnverein Oberrabenstein zu Rabenstein (j. B.)

Heute Freitag den 5. d. M. abends 9 Uhr  
Vorturnerverammlung. Um zahlreiches  
Erscheinen wird gebeten. Der Turnrat.  
Sonnabend den 6. d. M. nachmittag 2 Uhr  
gemeinsames Schlittschuhlaufen.

### Gesang. „Doppelquartett“ Rabenstein.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser  
Silvestervergügen Sonnabend den 6.  
Januar im Schweizerhaus stattfindet, wozu  
ich alle passiven und aktiven Mitglieder nebst  
werten Frauen einlade. Jedes Mitglied hat  
ein Paket im Werte von nicht unter 30 Pfg.  
mitzubringen. Anfang Punkt 6 Uhr. Auch  
werden dafelbst Steuern entgegengenommen.  
D. B.

### Stenographenverein „Gabelsberger“ Rabenstein.

Heute Freitag Abend Übung. Sonntag  
den 14. Januar a. c. Christbaumvergügen.  
Einladungen können von heute ab beim Vor-  
sitzer entnommen werden. Hohneisjahr Christ-  
baumvergügen des Vereins Siegmars-  
Neustadt im Gasthof zu Neustadt. Zahlreiche  
Beteiligung erwartet  
D. B.



Wir machen hierdurch bekannt, daß der bei uns beschäftigt gewesene Monteur **Eichmann** aus unseren Diensten ausgetreten ist und übernimmt

### Monteur Leusmann

unsere Vertretung in **Rabenstein**, derselbe wohnt Burgstraße, Wörker'sche Häuser.

Gefällige Aufträge und Wünsche bitten wir dort, oder nach wie vor dem Hauptbureau nach Oberlungwitz zu überweisen.

**Elektrizitätswerk a. d. Lungwitz**  
Oberlungwitz.

## Gasthaus Reichenbrand.

Sonnabend, den 6. Januar (Hohes Neujahr)

Abendunterhaltung vom hiesigen Turnverein.

Osw. Wendler.

## Reichels Restaurant, Reichenbrand.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag den 14. d. M. **Bockbierausschank**, sowie Montag den 15. **Schlachtfest**. Näheres später.

Hochachtungsvoll **Louis Reichel.**

## Jagdschänke.

Bei anhaltender Kälte

entreefreie Eisbahn. **Hugo Leyn.**

## Spar-Verein „Eintracht“, Rabenstein.

Sonnabend den 6. Januar nachm. 4 Uhr in Müllers Restaurant **Generalversammlung.**

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung pr. 1905.  
2. Neuwahl zum Gesamtvorstand.  
3. Vereinsangelegenheiten.

Biermarken werden nur bis 5 Uhr verteilt.

Um allseitiges Erscheinen bittet der Vorstand.

## Geschäftsübernahme.

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Reichenbrand und Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich das im Hause der Frau verw. **Göckeritz** bestehende

### Fleisch-, Wurst- und Aufschnitt-Geschäft

übernommen habe und seit 2. Januar weiterführe. Besonders empfehle ein **reichhaltiges Wurstfortiment**, sowie verschiedene **Braten, Rost, Salat, Sülze** u., ferner **Fleisch** in nur 1a. Qualitäten und liefere auf Wunsch frei ins Haus. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das mich beehrende Publikum nach jeder Richtung hin zufriedenzustellen.

Mit der Bitte, das meinem Vorgänger, Herrn **Gustav Gschner**, bewiesene Wohlwollen auch mir zuteil werden zu lassen, empfehle ich mich

Reichenbrand. **Emil Sacher.**

## Otto Gruner, Siegmars

empfiehlt sein reichhaltiges Lager

## sämtlicher Schuhwaren

in Leder, Stütz und Tuch, mit und ohne Futter.

**Gummischuhe**, prima Qualitäten,  
**Ballschuhe** in weiß und bunt,  
**Kinderschuhe** in allen Sorten,  
**Reit-, Schaft- und Stulpenstiefel**, sehr haltbar.

Reinwollene

## Kinderschuhe

mit doppelter Ferse und Spitze, sowie **Damenstrümpfe** und **Socken** empfiehlt

**Th. Lohwasser,**  
Rabenstein.

Ein fast neuer **Petroleum-**, sowie **Koks-** **öfen** billig zu verkaufen  
Rabenstein, Chemnitzstr. 80e.

## Musik.

Gesangslieder für Männer- und gemischte Chöre, humoristische Gesamtspiele, **Complets** u. u., **Pianosortemusk** zu 2 und 4 Händen, **Zithermusk** für 1 und 2 Zithern, nur allerneueste Werke, Instrumente und Saiten in größter Auswahl empfiehlt

**Ernst Knauth,**  
Rabenstein.

Mit Proben in Musikalien stehe gern zu Diensten.

## Tüchtiger Gips-Spuler

gesucht. **A. Dürrschmidt, Siegmars.**

# Cognac

in allen Preislagen,

**ff. Samos ff. Malaga**

Mk. 1,30

pr. Flasche oder à Liter

empfiehlt im Einzel-Verkauf

Mk. 1,50

pr. Flasche oder à Liter

Aktiengesellschaft

**Deutsche Cognacbrennerei**

vormals Gruner & Comp.

**SIEGMAR.**

## R. Helm,

Privat- und Tanzunterricht,  
Chemnitz, Reitbahnstraße 33<sup>1</sup>.

Beginn meiner neuen **Wochenkurse** im Januar. Aufnahme zum **Sonntagskursus** nachm. von 1/3 bis 5 Uhr.

**Extrastunden** in Polka, Walzer, Rheinländer für einzelne Personen können stets erfolgen.

## Former

auf Maschinenguß

werden gesucht.

**Carl Paul, Eisengießerei,**  
Siegmars.

## Einige Frauen

zum Knöpfseannähen, sowie

**Mädchen auf**  
**Overlockmaschine**

(auch werden diese angelernt), sucht

**Semmler, Siegmars.**

Geübte

## Besetzerinnen,

sowie Mädchen zum Anlernen sucht

**Emil Müller,**

Rabenstein, Limbacherstr. 35B.

## Längenstricker,

**Zingerstrickerinnen,**

sowie einen

**Radspuler**

sucht sofort

**F. Schneiderheinze,**  
Reichenbrand.

## Lehrlinge

per sofort oder Ostern 1906 gesucht.

**Carl Paul,**  
Siegmars.

Einige tüchtige

## Zingerstricker

werden angenommen.

**Heinrich Lucas,**  
Rabenstein, Limbacherstr. 33<sup>a</sup>.

Welche Firma gibt **Hand-**  
**schuhe zum Repassieren und**

**Legen aus dem Hause?**  
Bitte Off. mit **A. S.** in **Bahner's**  
Buchhandlung, Siegmars, niederzulegen.

## Junge fette Gänse

sowie neue geschliffene  
und ungeschliffene **Bettfedern**  
empfiehlt

**Emil Seim,**  
Grüna, Fabrikstraße 72.

Empfehle alle vorkommenden

## Bindereien

von frischen Blumen  
in geschmackvoller Ausführung, sowie  
blühende **Syazinthen, Tulpen,**  
**Alpenveilchen, Primula** u. dgl. m.

**C. Schumann,**  
Gärtnerei,  
Reichenbrand, Pelzmühlstr.

Elegante

## Trauerhüte

empfiehlt zu billigsten Preisen

**Therese Lohwasser,**  
Rabenstein.

## Stube mit Alkoven,

Kammer und Vorfaal ab 1. April zu  
vermieten **Reichenbrand Nr. 37,**  
vis-à-vis Friedhof.

## Pr. 1. April oder später!

Schöne Wohnstube mit 2 Alkoven  
an ruhige Leute billig zu vermieten.

**Max Winter, Rabenstein.**

## Schöne Orferstube

mit Alkoven und Zubehör ist sofort  
oder später zu vermieten.

**Ernst Schwarze,**  
Rabenstein, Reichenbrandstr.

## Halb-Stage,

bestehend aus 3 Zimmer, Küche und  
Zubehör, sofort mietfrei. Zu erfahren  
**Siegmars, Rosmarinstraße 20.**

## Kl. Halb-Stage

sofort oder später zu vermieten, sowie  
**15000 Mark**

als 1. Hypothek auszuleihen. Näheres  
zu erfahren bei  
**Emil Winter, Rabenstein.**

## Lose

der Königl. Sächs. 149. Landes-  
Lotterie sind zu haben bei

**Clemens Bahner,**  
Buchhandlung und Zeitungs Expedition,  
Telephon Nr. 19. Siegmars.

## 1 guterh. Nähmaschine,

1 **Petroleumföcher, 6-Brenner**, billig  
zu verkaufen  
**Neustadt Nr. 14, part.**

Für Druck, Verlag und den gesamten Inhalt verantwortlich: Ernst Fick in Reichenbrand.